

Ein "BLICK" nach links

Die Ringierpresse steht für Kontinuität. Die laut Eigenwerbung "stärkste Zeitung der Schweiz" macht sich weiterhin stark für Schmuddeljournalismus auf dem hohen Fundament moralischer Empörung. Während Ringier-Chefpublizist Frank A. Meyer wöchentlich Sonntagsreden verbreitet, greifen seine journalistischen Recken mit beiden Händen und voller Inbrunst in die schmutzige Wäsche, um sich anschliessend darüber zu beklagen, wie schmutzig und böse doch die Welt sei.

Zeigt sich die Wirklichkeit freilich zu wenig böse, wird schon mal eine Internetseite manipuliert, um bei einer Mordtat einen rechtslastigen Hintergrund zu konstruieren oder man färbt Blutlachen nach – so geschehen beim Attentat in Luxor. Das Gesellenstück des Gesinnungsjournalismus gab dann allerdings die Affäre Deiss-Borer ab. An dieser widerwärtigen Kampagne gegen Thomas Borer gibt es nur eine positive Nebenwirkung zu nennen: Dass das EDA unter Joseph Deiss eine solche Hetzjagd durch die Absetzung des Botschafters krönte, legte die eklatante Führungsschwäche des CVP-Bundesrates ein für alle Mal bloss.

Die Ringierpresse steht für Kontinuität. In diesen Wochen hat der Presserat erneut eine Beschwerde gegen den "Blick" gutgeheissen. Dieser hatte ein Photo eines Schweizer Politikers mit seiner Tochter veröffentlicht, darüber die Schlagzeile: "Schändete CVP-Politiker seine kleine Tochter?". Interessanterweise wurde der "Blick" aber nicht etwa dafür gerügt, dass er überhaupt ein Photo in dieser äusserst heiklen Geschichte platziert hatte. Der Gegenstand der Rüge war vielmehr, dass die Veröffentlichung ohne vorherige Einwilligung erfolgt war. So viel zur journalistischen Ethik – der betroffene Politiker wurde übrigens freigesprochen.

Kürzlich zitierte die "NZZ" die "WOZ" dahingehend, dass der "Blick" die einzig wahrhaft linke Tageszeitung der Schweiz sei. Wenn die freisinnige "NZZ" zustimmend ein linkskonservatives Wochenblatt zitiert, dann muss es wohl zutreffen. Neu ist diese Erkenntnis allerdings nur für das Zürcher Traditionsblatt. Wer die permanente EU-Propaganda, die penetrante Expo-Hysterie, das ununterbrochene Geifern gegen die SVP und die ständige Verharmlosung gesellschaftspolitischer Umwälzungen im Bereich der Ausländerfrage liest, weiss schon lange, dass "Ringier" durchaus geschäftstüchtig auf dem Linksboulevard flaniert.

Da sich die gegenwärtige Politik der SP ziemlich einfallslos präsentiert und im besten Fall als originelle Orientierungslosigkeit bezeichnet werden kann, diktiert der "Blick" die politische Traktandenliste in Sachen Bildungs- und Sicherheitspolitik lieber gleich selber. Entsprechend hilflos torkeln die SP-Granden hinterher. Der Brunner-Effekt hat sich mehr und mehr als Brunner-Defekt entpuppt, nun setzt Ringier auf neue Köpfe: der Let's-Fetz-Sozialismus aus Basel soll's richten. Fürs "Hinrichten" wäre ja dann der "Blick" zuständig – auch das ein Kapitel Kontinuität.